

Für immer sterblich ?

Mein Weg führt wieder

durch die Nacht,

- weil alle Tage sich

im Sonnenschein verbrennen...

- Ist dies der Anfang einer Schlacht,

- oder kann man es Begegnungsräume

nennen ?

Die Luft ist heiter wie ein Kind,

das nie erfuhr, das alle Träume

sterben können...

Und dennoch bin Ich recht geschwind,

auf meiner Spur, mich immer wieder

neu zu kennen. -

- Ich will für immer sterblich sein,
- die nächsten tausend Jahre,
- und darum trink´ Ich Dich,
mein Mägdelein, - damit Ich
meine Kraft bewahre. -

Soll eine Grenze stet´ s besteh´ n ?
Oder wird nur eine Linie überwunden ?
Was werden Wir dahinter seh´ n ?
Ist das das Ende aller Ängste uns´ rer
Stunden ?

Gibt es die Ewigkeit als Weg ?
Oder als Maßstab für das,

was Wir nie vollbringen ?
Und wenn Ich weiter überleg´,
- was soll´t Ich suchen, wenn
nicht dieses Lied zu singen ?

Ich will für immer sterblich sein,
- die nächsten tausend Jahre,
- und darum trink´ Ich Dich,
mein Mägdelein, - weil Ich
so mehr von Uns erfahre. -

Und ist das alles dann vorbei,
- eine Erinnerung in
Bilderbuchäonen...
- Fühlt sich dann das Wesen frei,
- eine Zeit lang eine Grenze

zu bewohnen ?

War dies von Anfang an ein Ziel,

- dadurch vergessen, dass Wir

immer alles waren ?

Und gibt es den Begriff "zuviel",

aus dem Ermessen einer Furcht,

sich zu erfahren ?

Ich will für immer sterblich sein,

- die nächsten tausend Jahre,

- und darum trink´ Ich Dich,

mein Mägdelein,

- und streich´ Dir sanft

über die Haare. -

(C) Udo Anton Siegfried Steinkellner. -